

Kölsche Orgenale

Breuer's Lei (Leo Breuer)

Geboren wurde Leo Breuer – so hieß unser Kölner Original mit richtigem Namen – in Köln Mülheim. Leider ist das genaue Geburts- und auch Sterbedatum nicht bekannt. Doch zumindest hat man ein paar Eckpunkte, an denen man herleiten kann, in welchem Zeitraum unser Kölner Original gelebt hat: Leo Breuer spielte viele Instrumente – egal ob Gitarre, den Quetschbüggel oder die Violine; immer in eine Samtjacke gekleidete unterhielt er sein Kölner Publikum.

Sein Lieblingsstandort war die Schiffsbrücke in Deutz. Und zwar ganz besonders dann, wenn im Lokal „Deutzer Marienbildchen“ ein Konzert stattfand. Nun mag man sich fragen, warum ausgerechnet an solchen Tagen und der Grund ist sehr simpel. Denn die Konzerte waren ein absoluter Publikumsmagnet, aber um dort hineinzukommen, brauchte man einen gut gefüllten Geldbeutel, den in diesen zweiten kaum jemand hatte. Also blieben die Leute auf der Deutzer Brücke stehen, wo man die Musik gut hören und zudem auch noch sehr viel sehen konnte. Damals mussten die Menschen jedoch zwei Pfennig Brückenzoll zu zahlen, um die Brücke benutzen zu dürfen – „Zweipenningskunsäät“ war damals jedem ein Begriff – doch diese zwei Pfennig waren für viele eher aufzubringen als den Eintritt oder gar der Verzehr im Lokal. Wenn nun also die Musiker im Marienbildchen eine Pause einlegten, kam die Stunde von Breuer's Lei, der den Besuchern mit seinem Spiel die Zeit verkürzte und von den Hörenden dafür gut entlohnt wurde.

Die Deutzer Schiffsbrücke wurde 1822 (als Pontonbrücke) errichtet und verband bis 1915 das Rheinufer zwischen Köln und Deutz – 1914 wurde sie abgebaut, da im gleichen Zeitraum die Deutzer Hängebrücke gebaut wurde. Von daher haben wir einen ungefähren Zeitraum von 92 Jahren, in denen Leo Breuer gelebt haben kann.

Besonders die Frauen hatten Leo Breuer ins Herz geschlossen, da er mit seinen Liedern genau den Geschmack der Zeit traf. Besonders ein Kriegslied“ kam bei den „Maatwievern“ – die meist gut gelaunt waren – besonders gut an:

Wat ben ich doch en ärme Frau
met mingem Kreegersmann.

Et lieht mer Dag un Naach kein Rauh,
woför ich Freud künnt han.

Durch dä Kreeg, durch dä Kreeg
krigge mer nix mieh en de Weeg,
durch dä Kreeg, durch dä Kreeg
krigge mer nix mieh en de Weeg.